

Rumänien.

Seit Kriegsbeginn ist die rumänische Frage noch nicht von der Tagesordnung gewichen, nur daß mitunter die Haltung der Bukarester Regierung ein wenig mehr oder weniger von wirklicher Neutralität abwich. Man hatte sich in Rumänien überhaupt eine ganz eigene Art von Neutralität zurechtgelegt, die sich zu Zeiten für die Centralmächte in durchaus nicht wohlwollender Weise geltend machte. Die Durchfuhr von Waffen, Munition und sonstigen Kriegsbehelfen nach Serbien vollzog sich ohne Hindernisse, und serbische Wehrpflichtige, die jetzt gemeinsam mit den Russen gegen uns kämpfen, fanden zweifellos den kurzen und bequemen Weg durch Rumänien. In Bukarest selbst wurde die wildeste Kriegsbegehr von den Ententegeandten und der ihnen ergebenden Presse betrieben, und mancher Vorfall zeigte von einer merkwürdigen Auffassung der Pflichten eines neutralen Staates. Im übrigen machten leitende rumänische Staatsmänner kein Hehl daraus, daß das Land erst gegen das Kriegsende eingreifen und sich dann auf die Seite des siegreichen Teiles stellen werde, um für Rumänien territoriale Vorteile zu gewinnen. Wie man sieht, ist das Rezept sehr einfach. Andre mögen ihre Haut zu Markte tragen, Gut und Blut opfern, damit schließlich Rumänien wie ein Sieger mit Erfolg und Gewinn dabei sei. Unterdessen wurde das Drängen der Entente immer leidenschaftlicher, eine wirkliche Entscheidung ist aber auch heute noch nicht in Bukarest gefallen, und wir können getrost warten, wie diese ausfallen wird, da die Centralmächte angesichts der Haltung Rumäniens und insbesondere angesichts der Entwicklung der dortigen Verhältnisse auf alles vorbereitet sein mußten und waren, was zweifellos in gewissen Kriegssphären eine Behinderung der vollen Kraftentfaltung bildete.

Rumänien hat in den letzten zwei Jahren eigentlich ununterbrochen für einen Krieg gerüstet. Lange Zeit verfügte es sicherlich nicht über die für einen modernen Krieg notwendige Munition. Das scheint sich jetzt dank der von Rußland durchgelassenen Munitionsmengen wesentlich geändert zu haben, und andererseits würde die Entente, falls Rumänien als Söldner in ihre Dienste träte, für das Kriegsmaterial sorgen. Die Herren in Bukarest sagen aber noch immer nicht laut und vernehmlich ja und Amen zu den Diktanden der Ententegeandten, sie schwanken noch, sei es, weil sie erst die Ernte gern eingebracht haben möchten, sei es, daß sie dem Siegesgeschrei unsrer Gegner denn doch nicht blindlings trauen. Immerhin kann eine Klärung nicht allzulange auf sich warten lassen, es muß sich zeigen, ob Rumänien neutral bleiben will oder in den Weltkrieg eingreift. Es ist natürlich in erster Reihe Sache der rumänischen Staatsmänner, sich darüber klar zu werden, von welchen Folgen für die Zukunft des Königreiches ein Anschluß an die Entente begleitet sein könnte. Wie England und seine Verbündeten mit den kleinen Staaten umgehen, sollte endlich als Wahrzeichen dienen, wenn man überhaupt noch Gefühl für Unabhängigkeit und eigene staatliche Entwicklung besitzt. Das ist aber, wie gesagt, Rumäniens eigenste Sache, auf dessen Entschliessung die Centralmächte sicherlich während der ganzen langen Dauer des Krieges keinerlei Druck ausgeübt haben, wiewohl wiederholt begründeter An-

zu werden, daß nun unter den anlässlich der Unwesenheit des Reichskanzlers in Wien behandelten Fragen auch die rumänische bestand. Sie steht, wie wir eingangs sagten, seit Beginn des Krieges auf der Tagesordnung, sie mußte stets unsere besondere Aufmerksamkeit erregen. Die Centralmächte und ihre Verbündeten halten zusammen gegen jeden Feind, das wissen auch die Herren in Bukarest, die sicherlich bei ihren Entschliessungen auch die geographische Lage des Landes nicht außer acht lassen können. Und es gibt auch vieles andre, worüber man in Bukarest nachdenklich werden müßte. Das ist aber die Sache Rumäniens. Wir können warten. Es gibt aber noch immer in Rumänien mutige, einsichtsvolle und erfahrene Politiker, die das Land auf einen andern Weg als den mit der Entente weisen.